

deshalb ohne Klarstellung seiner Missverständnisse und eingehende Belehrung ziehen lassen kann?

Das NT knüpft an (nach)exilischen Vorstellungen an, als Land und Tempel teilweise in den Hintergrund treten und durch persönlichen Thoragehorsam ersetzt werden. Hier wird der Einzelne angesprochen, der durch seine persönliche Busse, nicht durch ethnische Herkunft – kollektive Zugehörigkeit – seine Zugehörigkeit zum Gottesvolk erweist. Damit ist der Weg für Proselyten in atl.-frühjüd. Zeit geebnet, denn zu diesem *individuellen Heil* können andere gerufen werden; vgl. die differenzierten Überlegungen bei P. Beyerhaus, *Er sandte sein Wort: Theologie der christlichen Mission*. Bd 1. *Die Bibel in der Mission, Heilsgeschichtliche Missionstheologie 1* (Wuppertal: R. Brockhaus; Bad Liebenzell: VLM, 1996), 21–26.

Man mag zwar an der einen oder anderen Stelle in der Exegese anderer Meinung als Kaiser sein, insgesamt jedoch ist ihm die allgemeinverständliche Darlegung seiner These gelungen. Alle an den biblischen Grundlagen der Mission interessierten Leser werden für diesen engagierten Überblick dankbar sein. Zu bedauern bleibt, dass gerade ein Alttestamentler sich zu diesem Thema nur so überblicksmäßig und gelegentlich lückenhaft äussert (vgl. obige Fehlanzeigen). Weitere umfangreichere Studien, die zudem die narrative und explizite Charakterisierung der Heiden im AT als Hintergrund der Mission stärker berücksichtigte, wären wünschenswert.

Christoph Stenschke, Bergneustadt, Deutschland

*Thessaloniki — Stadt des Kassander und
Gemeinde des Paulus: Eine frühe christliche
Gemeinde in ihrer heidnischen Umwelt*

Christoph vom Brocke

WUNT II, vol. 125. Tübingen: Mohr Siebeck, 2001.
316 pp. 118,- DM, cloth, ISBN 3-16-147345-0

ZUSAMMENFASSUNG

Der Autor bietet eine hervorragende Untersuchung aller literarischen und materialen Evidenz über Thessaloniki im ersten Jahrhundert, inklusive neuerer archäologischer Entdeckungen und Literatur in modernem Griechisch. Das interessante Portrait der Stadt wird im zweiten und dritten Teil des Bandes auf den Thessaloniki-Teil der Apostelgeschichte (Apg. 17,1-10) und auf Teile des 1. Thessalonicherbriefes (1,8f.; 2,2-6.13; 5,3) angewandt, wobei viele Aspekte beider Bücher erhellt werden. Die Anwendung auf die Apostelgeschichte erweist einmal mehr deren historische Verlässlichkeit. Das präsentierte Material liesse sich auch fruchtbar auf andere Aspekte von Apg. 17 und der beiden Thessalonicherbriefe anwenden. Die exzellente Studie ist eine Fundgrube für alle, die an diesen Briefen, an der Apostelgeschichte, an den Missionsreisen des Paulus, an der Interaktion mit

der zeitgenössischen Gesellschaft und an der Welt der ersten Christen interessiert sind.

SUMMARY

The author presents a masterfully executed and fully up-to-date study of all the literary and material evidence available for Thessalonica in the first century A.D., including recent archaeological discoveries and much material otherwise only available in modern Greek. This interesting portrait of the city is then in the second and third part of the volume applied to the Thessalonica section of Acts (17.1–10) and to passages in 1 Thessalonians (1.8f; 2.2–6,13f; 5.3), illuminating many aspects of both books. The application to Acts once more demonstrates the historical reliability of Luke's volume. The material here presented would also be applied with great benefit to other aspects of Acts 17, of 1 Thessalonians and of 2 Thessalonians. This excellent study is a veritable mine for all interested in these letters, in the Book of Acts, in Paul's missionary travels and interaction with contemporary society and in the world of the first Christians.

RÉSUMÉ

Voici un ouvrage remarquable qui prend en compte les informations et les travaux de recherche les plus récents sur la ville de Thessalonique au premier siècle de notre ère, parmi lesquels les découvertes archéologiques et de nombreuses sources qui ne sont disponibles qu'en grec moderne. Il en résulte une présentation intéressante de cette cité, qui est ensuite mise en rapport avec les textes concernant Thessalonique dans les Actes (17.1-10) et dans la première épître adressée à sa communauté chrétienne (1 Th 1.8s; 2.2-6,13s; 5.3), et qui jette une lumière sur de nombreux aspects dans ces textes du Nouveau Testament. L'auteur apporte ainsi de nouvelles preuves de la fiabilité historique de l'œuvre de Luc. Les informations qu'il fournit pourrait aussi être d'un grand bénéfice pour la compréhension d'autres aspects d'Actes 17 et des deux épîtres aux Thessaloniciens. On a là une véritable mine de renseignements pour tous ceux qui s'intéressent au livre des Actes, aux deux épîtres, aux voyages missionnaires de l'apôtre Paul, ou encore aux relations entre les premiers chrétiens et la société dans laquelle ils vivaient.

* * * *

Mit dieser an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Greifswald, angenommenen Dissertation präsentiert vom Brocke (vB) eine aktuelle und gründlich erarbeitete Hintergrundstudie für die Thessalonicherbriefe und die Apostelgeschichte. Im *ersten Teil*, "Thessaloniki im 1. Jh. n. Chr." (12–101), schildert vB die Geschichte der Stadt von ihrer Gründung bis in das 1 Jh. n. Chr. Dann geht es um "Städtebauliches aus hellenistischer und römischer Zeit" (21–73): unter "Die hellenistische Stadt" geht es um ihre Grösse, die Stadtmauern, die Akropolis, den Hafen, das Serapeion, sowie um Bebauung und Besiedelung. Zur römischen Zeit

behandelt vB die städtebauliche Entwicklung bis zur Zeit des Paulus, die Stadtmauern, die römische Agora, das Caesareum, das Theater-Stadion, Straßensystem, Ausdehnung der Stadt und Einwohnerzahl (20 000 bis 30 000, maximal 40 000) im 1. Jh. n. Chr. Die folgenden Kapitel untersuchen die Wirtschaft der Stadt (Handel und Verkehr, Landwirtschaft, Handwerk, römische Provinzialverwaltung) sowie ihre Gesellschaft und Bevölkerung (Siedlungsgeschichtliches, Thraker, Griechen und Makedonen, Römer, die Dominanz des Griechischen). Der Autor greift dabei auf bekanntes Material wie auch auf neue Erkenntnisse (teilweise noch unveröffentlicht), die er selbst vor Ort gesammelt hat sowie auf viele neugriechische Veröffentlichungen zurück. Das so entstandene Bild der Stadt wird in den folgenden Teilen in ein enorm fruchtbares Gespräch mit dem 1. Thessalonicherbrief (103–185) und dann mit Apostelgeschichte 17.1–10 (188–271) gebracht.

Unter der Überschrift “Die Metropole und ihre Ausstrahlung”, untersucht vB 1Thess 1.8 und zeigt, in welchem Ausmaß Th. tatsächlich die Metropole Makedoniens und ein überregionaler Verkehrsknotenpunkt war: “Das Gesamtbild, das sich aus der Untersuchung der Verkehrswege, der Inschriften und der Münzen ergibt, ist bemerkenswert geschlossen: Thessaloniki erscheint darin als ägäische Metropole, deren Anziehungs- und deren Ausstrahlungskraft durchaus über die makedonischen Grenzen hinausreichte . . . Für die Auslegung . . . ergibt sich daraus einerseits, daß die Ausbreitung des λόγος τοῦ κυρίου von Thessaloniki aus nach Makedonien, wie Paulus sagt, dem natürlichen Wirkungsbereich der makedonischen Hauptstadt entspricht” (112).

Zu den in 1Thess 1.9 erwähnten Göttern und Götterbildern skizziert der Autor das religiöse Leben im ersten Jh. (Kult des Kabirus, des Dionysos, der Ägyptischen Götter und des Kaisers), um zu verstehen “welche eidwla, wie Paulus in 1Thess 1,9 formuliert, die Thessalonicher vor ihrer Bekehrung zum Christentum verehrten oder zumindest verehrt haben könnten” (142). Anschließend wird die paulinische Apologie seines Dienstes in 1Thess 2.3–6,13 auf dem Hintergrund der vorhandenen Hinweise auf Philosophen, Rhetoren und Epigrammatiker, Göten und Scharlatane in Th. beleuchtet (143–151). Diesen allen war gemeinsam “daß sie die Anerkennung der Öffentlichkeit suchten, sei es um des immaterialen, sei es um des materiellen Gewinns willen. Der Verdacht, daß auch die Predigt des Paulus in irgendeiner Weise dort einzureihen sei, lag für den antiken Zuhörer auf der Hand, zumal anzunehmen ist, daß Paulus genau wie seine weltlichen Konkurrenten zunächst auf den öffentlichen Plätzen der Stadt, also etwa der Agora oder am Hafen auftrat. Aber gegen alle weltliche Rede, gegen alle Scharlatanerie hält Paulus die Predigt des Evangeliums frei von möglichen Vorwürfen” (151).

Dann behandelt vB die in 1Thess 2.14b erwähnten Bedrängnisse der Gemeinde: “. . . weil auch ihr dasselbe

von den eigenen Landsleuten erlitten habt . . .” (152–166). Ausgehend von dem Begriff *sumfuleths* fragt er nach den verschiedenen *fulai*; in Th. und diskutiert ob Juden als Mitglieder dieser Stämme denkbar waren. VB bietet eine ausgezeichnete Diskussion dieses ntl. *hapax legomenon*. Seine Ergebnisse helfen auch zum Verstehen der Soziologie hellenistischer Städte und ihrer urchristlichen Gemeinden: “Und ebenso wie ihre Verfolger gehörten auch die Verfolgten zu den Vollbürgern der Stadt und damit zu derjenigen Schicht, die in Bezug auf die politische Selbstverwaltung der freien Stadt Thessaloniki die tragende darstellte” (166).

Abschließend widmet sich vB der Parole εἰρήνη καὶ ἀσφάλεια in 1Thess 5.3 (167–85). Aufgrund der Referenten anderer Verbformen in der 3. Pers. Pl. im Brief zeigt vB, daß die Vertreter dieser Parole weder zu Christus und der Gemeinde gehören, noch daß diese Parole einen atl. Hintergrund hat, wie gelegentlich angenommen wurde. Doch waren *pax* und *securitas* wohlbekannte Schlagwörter imperialer Propaganda im augustäischen Zeitalter: “Je mehr Frieden und Sicherheit tatsächlich Ergebnis römischer Politik war, umso deutlicher wurde dieses auch als Ziel alles politischen Handelns propagiert. Frieden und Sicherheit, beides gehörte als Besitz und als Wunsch, zum Wesen dieser Zeit . . . Für den Zusammenhang mit der Korrespondenz des Paulus ist es bezeichnend und aufschlußreich zugleich, daß das politische Programm der *pax Romana* (“Friede und Sicherheit”) Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in voller Blüte steht” (173f, 178). VB zeigt die geschichtlich bedingte enge Beziehung der Thessalonicher zur *pax Romana* auf. Hinter der Form legwsin von 5.3 stehen alle, “die zur Verbreitung der Parole ‘Frieden und Sicherheit’ in Thessaloniki beitrugen, seien es die Römer, die in der Stadt wohnten, seien es die Verantwortlichen der Provinz *Macedonia*, sei es die Stadtregierung der *civitas libera* Thessaloniki oder am Ende auch die Bevölkerung der Stadt selbst, die sich, überzeugt von den Vorteilen der römischen Herrschaft, auf die Seite der Schutzmacht ziehen ließ” (184). In seiner Auseinandersetzung mit dieser “Ideologie frühprinzipaler Politik” (183) geht es Paulus darum “die von Natur aus ‘strukturkonservative’ Parole ‘Friede und Sicherheit’ als realitätsfern, ja als illusionär zu entlarven. Denn diejenigen, die diese Losung ausgaben, rechneten nicht mit dem Tag des Herrn und damit nicht mit dem Eingreifen Christi in die Geschichte der Welt” (184). In diesen Studien zeigt vB immer wieder meisterhaft, wie sorgfältige Hintergrundstudien auch auf lang bekannte Texte neues Licht werfen und das Verständnis weiterbringen können.

Der dritte Teil beschäftigt sich mit Apg 17.1–10. Zunächst geht es um die *Via Egnatia* (“eine der am meisten frequentierten Fernstraßen . . . des römischen Reiches”, 189) und Thessalonich sowie die An- und Abreise des Paulus in 17.1,10 (188–206). VB schließt: “Zweifel an der Historizität der in Apg 17,10 beschriebenen Route sind also keineswegs angebracht.

Insgesamt bestätigt sich . . . daß der Verfasser der Apg oder die ihm zur Verfügung stehende Quelle mit den geographischen Gegebenheiten entlang der *Via Egnatia* gut vertraut war" (204). Dann widmet vB sich den Juden und der Synagoge des lukanischen Berichts (17.1b; 207-33). Entgegen der These "die Erwähnung der Synagoge in 17.1 verdanke sich in erster Linie dem heilsgeschichtlichen Konzept des Lukas" (208) schließt vB seine Untersuchung mit dem Votum: "Insgesamt gesehen kann man annehmen, daß die jüdische Gemeinde Thessalonikis – zumal als Hauptstadtgemeinde Makedoniens – bereits im 1. Jh. n. Chr., wie die Apg berichtet (Apg 17.1), über eine Synagoge verfügte" (231).

Ein weiteres Kapitel untersucht die drei in der Apg namentlich erwähnten Thessalonicher: Jason (in 17.5b-9), Aristarchus und Secundus (234-50). Aristarchus und Secundus erscheinen in 20.4 als Mitarbeiter des Paulus aus Th. Mit dem ungewöhnlichen Doppelausdruck *Μακέδων Θεσσαλονικέως* in Apg 27.4 will Lukas "den Thessalonicher Aristarch durch den Hinweis, daß er ein *Μακέδων* sei, von den anderen in Thessaloniki ansässigen Bevölkerungsgruppen abzusetzen. Dem Leser soll gesagt werden, daß der Thessalonicher Aristarch eben kein Römer, Grieche oder Thraker, sondern ein Makedone war und damit ein Angehöriger derjenigen Bevölkerungsgruppe, die schon seit einigen Jahrhunderten in der Stadt ansässig war, aber ihre Identität – zumindest teilweise – auch in römischer Zeit noch zu wahren wußte" (248). Daraus folgert der Autor: "Wenn wir demnach feststellen, daß die Wendung *Μακέδων Θεσσαλονικέως* eigentlich nur von dem Hintergrund der unterschiedlichen Zusammensetzung der Bevölkerung Thessalonikis eine sinnvolle Formulierung darstellt, dann muß auch dem Verfasser diese Information vorgelegen haben. Denn nur, wer über die entsprechende Kenntnis des historischen Kontextes, hier die Bevölkerungszusammensetzung Thessalonikis verfügt, ist in der Lage, die im Neuen Testament singuläre Wendung *Μακέδων Θεσσαλονικέως* zu verstehen, bzw. überhaupt zu Papier zu bringen. . . . Wichtig ist nur, die historische Zuverlässigkeit der Apostelgeschichte festzuhalten, die bislang auch schon anderorts besonders in Bezug auf Makedonien festgestellt wurde" (249).

Abschließend untersucht vB das Vorgehen gegen Jason in Apg 17.5b-9 (251-67). Zu den in 17.6 erwähnten Politarchen bemerkt vB: "Es ist auffällig, mit welcher terminologischen Präzision und mit welcher Liebe zum Detail der Autor der Apostelgeschichte diejenigen städtischen Behörden zu nennen weiß, mit denen die Missionare . . . in Berührung kommen" (259). Dieses Amt war vermutlich eine spezifisch makedonische Einrichtung und nicht in jeder Stadt des römischen Ostens zu finden. Ein kurzer Anhang gilt der nächtlichen Abreise der Missionare in Apg 17.10 (268-71).

Weitere Studien werden zeigen, ob der hervorragend

skizzierte Hintergrund auch für andere Abschnitte im 1. und auch im 2. Thessalonicherbrief neue Einsichten bringt (z.B. die Beschreibung des "Menschens des Verderbens" und seiner Ansprüche in 2Thess 2.3f auf dem Hintergrund des in Th. fest verwurzelten Kaiserkultes, bzw. heidnischer Religionen?). Ferner ließe sich fragen, wie gerade vom Kaiserkult in Th. und der skizzierten Rolle der *pax Romana* her die geschickt formulierte Anklage der Gegner in Apg 17.7 zu bewerten ist (die Missionare "handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, da sie sagen, daß ein anderer König sei: Jesus"; vgl. hier die Nähe zu den Passionsberichten der Evangelien).

Das Gespür für das *Lokalkolorit* in Apg 17.1-10 (188-271) folgt einem erkennbaren Trend in der neueren Acta-Forschung (vgl. mein Überblick in "Hinweise zu einem wiederentdeckten Gebiet der Actaforschung . . .", *Communio Viatorum* 41, 1999, 65-91), der Lukas den Historiker wieder ernst nimmt und dabei, auch angesichts neuerer Funde, — *nolens-volens* — die historische Zuverlässigkeit der Apostelgeschichte entdeckt oder aus forschungsgeschichtlicher Perspektive wiederentdeckt. An einigen Stellen stellt auch vB, wenn auch mit spürbarem Zögern, die Zuverlässigkeit des Thessalonicher-Berichtes in Apg 17.1-10 fest. Obwohl freilich stimmt, daß Zuverlässigkeit im Detail noch nicht die Zuverlässigkeit einer ganzen Erzählung garantiert, erfordern die hier und in anderen neueren Studien dargebotenen Ergebnisse (zusammen mit den längst bekannten!) eine neue Einschätzung des *Historikers* Lukas gerade in der häufig hyperkritischen deutschen Acta-Forschung (vgl. H. Botermann, "Der Heidenapostel und sein Historiker: Zur historischen Kritik der Apostelgeschichte", *Theologische Beiträge* 24, 1993, 62-84) und eine entsprechende Beurteilung der literarischen Gattung der Apostelgeschichte, am ehesten als historische Monographie (vgl. die Diskussion bei B. Witherington, *The Acts of the Apostles: A Socio-Rhetorical Commentary*, Grand Rapids, Cambridge: Eerdmans; Carlisle: Paternoster, 1998, 2-39). Alle, die sich mit dem 1. Thessalonicherbrief, dem Apostel Paulus und seinen Missionsreisen und mit Apg 17.1-10 beschäftigen möchten, werden diese vorbildliche Monographie mit großem Gewinn lesen.

Christoph Stenschke, Bergneustadt, Deutschland